

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41



Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortverkehr 2.15 Mk. in Württemberg 2.20 Mk. vierteljährlich, hiezu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 204

Montag, den 2. September 1918.

35. Jahrgang.

Die Geburtstagsrede des Kanzlers.

WTB. meldet: Der Reichskanzler empfing heute die Vertreter des Verbands katholischer Studentenvereine Deutschlands, die ihm anlässlich des 75. Geburtstags eine Glückwunschadresse überreichten. In seiner Erwiderung sagte der Reichskanzler u. a.:

Nicht nur mit den Waffen gilt es, das Vaterland zu verteidigen und den Sieg erringen zu helfen, auch in der Heimat sind große und wichtige Aufgaben zu erfüllen, und gerade die akademisch gebildeten Kreise sind in erster Linie dazu berufen. Zu den Opfern von Blut und Leben kommen alle die mannigfachen Entbehrungen in der Gegenwart und der sorgende Ausblick in die Zukunft. Nicht amouss spricht man von Kriegspychose und bezeichnet damit die seelischen Erscheinungen, die den Krieg auszulösen pflegt. Bei unseren Feinden tritt sie auf in Form eines an Wahnsinn grenzenden Hasses vor allem gegen Deutschland, eines Hasses, der sich in unerhörten Schmähungen alles dessen laut macht, was uns wert und heilig ist. Bei uns dagegen äußert die Kriegspychose ihre Wirkung vor allem nach innen, in der Verstärkung der Neigung zur Kritik, die nun einmal dem Deutschen eigen ist, und die sich mit Vorliebe gegen die Regierung und ihre Maßnahmen wendet, und in der Verschärfung der Parteigegegensätze.

Und darin liegt zweifellos eine Gefahr. Unsere Feinde träumen von einem bevorstehenden inneren Zusammenbruch. Sie bauen darauf ihre Siegeshoffnungen und verlängern um bestmöglichen den Krieg. Wir brauchen ein einheitliches, festes Zusammenstehen von Kaiser und Reich, Regierung und Volk, so daß es auch nach außen deutlich in Erscheinung tritt. Hierzu beitragen durch Beispiel und Belehrung ist Pflicht eines jeden, der durch Beruf, Bildung und Stellung dazu in der Lage ist.

Ein ganz kurzes Wort über die militärische Lage. Vor allem ein Wort rückhaltloser Bewunderung für die fast übermenschlichen Leistungen der Armee in der vergangenen Woche. Sodann darf ich sagen, daß unsere Oberste Heeresleitung die Lage mit voller Ruhe und Zuversicht an-

reht, auch wenn sie sich aus strategischen Gründen veranlaßt gesehen hat, unsere Linien an mehreren Stellen zurückzulegen. Wir haben den Krieg vom ersten Tag an als Verteidigungskrieg geführt. Wir haben ihn in Feindesland getragen, um dort unsere Grenzen zu verteidigen und die Heimatfluren zu schützen. Wir werden dort weiterkämpfen. Unsere herrlichen Truppen werden fortfahren, den gewaltigen Ansturm feindlicher Massen zurückzuschlagen, bis die Gegner einsehen, daß sie uns nicht vernichten können, und daher auch zu einer Verständigung bereit sind. Und dieser Tag wird kommen, weil er kommen muß, soll nicht Europa verbluten und die europäische Kultur in Elend und Barbarei versinken.

Lord Cecil begründete in einem Interview seine Zuversicht auf den militärischen Endsieg mit einem beständigen Zustromen amerikanischer Truppen. Abgesehen von diesem offenen Bekenntnis zum Militarismus, erinnert mich diese Hoffnung an die vergangenen Jahre dieses Krieges, in denen zuerst das treulose Italien, dann Rumänien den Endsieg bringen sollte. Lord Cecil geht aber dabei, daß wir jetzt mit Rußland und Rumänien Frieden geschlossen haben, und somit unsere Streitkräfte im Westen ganz erheblich verstärken konnten. Der andere Punkt ist die Behauptung Cecil's, die Entente könne nicht Frieden schließen, so lange Deutschland von den Alldeutschen regiert werde. In Deutschland regiert bekanntlich der deutsche Kaiser in verfassungsmäßigem Zusammenwirken mit Bundesrat und Reichstag. Diese zu vertreten ist meine Pflicht und wird es bleiben.

Der 75. Geburtstag des Reichskanzlers.

Berlin, 31. Aug. Der Kaiser sandte an den Reichskanzler Grafen Hertling ein herzliches Glückwunschtelegramm, worin er ihm für die aus Vaterlandsliebe erfolgte Uebernahme und treue Führung des verantwortungsvollen Amtes in schwerer Zeit dankt und den Wunsch ausdrückt, daß das Lebenswerk des Grafen durch einen das Vaterland sichernden Frieden gekrönt werden möge. Der Kaiser übersandte eine kostbare Baje als Angebinde.

In dem Glückwunschtelegramm Hindenburgs an den Kanzler heißt es u. a.: Zudem ich dankbar der vollen Uebereinstimmung bei unserer gemeinsamen Arbeit gedenke, spreche ich die Hoffnung aus, daß es Euer Erz. beschieden sein möge, in alter

Frische noch lange als Kanzler des Deutschen Reichs zu wirken. Deutschland steht in schwerem Kampfe. In immer sich erneuernden Anstürmen versuchen die Feinde, den entscheidenden Durchbruch zu erzwingen, der ihnen bisher immer mißlang. Sie werden ihn weiter vergeblich versuchen. Noch schwerere Kämpfe bevor. Das deutsche Volk weiß, warum es geht, es weiß, daß es auf den Schlachtfeldern Frankreichs und Flandern den heiligen Boden der Heimat verteidigt. Die jüngsten Kundgebungen der feindlichen Staatsmänner zeigen den nackten Vernichtungswillen und bringen einem jeden von uns zum Bewußtsein, welches Schicksal Deutschland erwartet, wenn es diesen Kampf nicht siegreich befehdt. Ich habe das starke Vertrauen, daß die Heimat in nationaler Geschlossenheit hinter der kämpfenden Truppe steht und dem Uebermut unserer Feinde eine sichere Niederlage zu bereiten. Gen. Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Der Reichskanzler erwiderte: Das deutsche Volk weiß, daß es unter Führung seiner großen Feldherren allen Anstürmen der Feinde trotzen wird, und erinnert sich voll Dank daran, daß Hindenburg und Ludendorff schon viel ernsterer Lagen während des Krieges für unser Vaterland gewendet haben. Festsetzt nun je ist Deutschland entschlossen, dem feindlichen Vernichtungswillen die Stirn zu bieten und es wird dem Feind beweisen, daß seine Hoffnung auf unseren inneren Verfall trügerisch ist. Ich werde alle meine Kraft daran setzen, das deutsche Volk zu einem Frieden zu führen, der Deutschlands Zukunft sichert und ihm für alle Zeiten seinen Platz im Rate der Völker gewährleistet. Auch von General Ludendorff und dem Präsidenten des Reichstags ging ein in herzlichsten Worten gehaltenes Telegramm ein.

Der Weltkrieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 31. Aug. (Am. l. H.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Wöhr:

Vorfeldkämpfe beiderseits der Ohs. Feindliche Erkundungsabteilungen, die über die Lave vorstießen, wurden zurückgeworfen.

Auf dem Schlachtfeld südöstlich von Arras suchte der

Die feindlichen Brüder.

Von Heinrich Riff.

Die arme Frau sank auf einen Stuhl und schluchzte heftig.

Winzeng war am Tische sitzen geblieben und hatte den Kopf auf die Hand gestützt. Er allein war ruhig geblieben und wer in sein Inneres hätte schauen können, würde wahrgenommen haben, daß es dort vergnügt lachte. Der Bauer hatte wiederholt einen unwilligen Blick über ihn hingeleiten lassen.

„Gibt es keine Arbeit?“ rief er endlich.

Winzeng verließ schweigend das Zimmer, er hatte seinem Vater noch nie widersprochen.

Erich stand im Pferdestalle vor einer einfachen Lade, die seine wenigen Sachen barg, und blickte starr auf dieselbe. Er wußte, daß er an dem Wendepunkte seines Lebens stehe, aber eine Stimme rief ihm zu: „Grete wird nun Dein, das ist ja Dein Wille!“ Weiter hinaus wollte er nicht denken.

Seine Mutter trat zu ihm.

„Erich, Du willst wirklich gehen?“ rief sie schluchzend.

„Ja, Mutter, ich muß!“ gab er gefaßt zur Antwort.

„Du es nicht, bitte den Vater, er wird Dir verzeihen, wenn Du verspricht, von dem Mädchen zu lassen!“ fuhr die Frau fort.

„Das kann ich nicht versprechen und lägen will ich nicht. Mutter, ich war vorige Nacht dort oben, mit Gewalt hat es mich hinausgetrieben, ich weiß nicht, ob es zu meinem Glück sein wird, allein ich muß meinem Herzen folgen. Was heute geschehen ist, das mußte kommen, und es ist vielleicht gut, daß es bald kam.“

„Dein Vater wird nie nachgeben, wenn Du einmal gegangen bist!“ schluchzte die Frau.

„Ich verlange es nicht. Die Welt ist groß und es braucht nicht alles nach einem Kopfe zu gehen!“

„Erich, Du vergißt, daß ich es nicht ertragen werde!“ jammerte die Frau.

Der junge Mann erfaßte die Hand seiner Mutter. Sie hatte das berührt, was ihm das Scheiden so schwer machte.

„Mutter, zwischen uns liegt ja nichts!“ sprach er, und sein Auge ruhte starr auf der harten, arbeitgewohnten Hand seiner Mutter. Diese Hand war immer gut und weich für ihn gewesen; wie oft war sie halb beruhigend, halb schmeichelnd über sein Haar hingefahren, wenn er durch irgend etwas den Horn seines Vaters erregt hatte. „Glaubst Du, daß ich Dich weniger liebe, wenn ich nicht bei Dir bin?“ sagte er hinzu.

„Nein, nein, ich weiß es, denn Du bist gut, aber dennoch wird es mir das Herz abdrücken, wenn Du fort bist!“

„Auch dann, wenn Du weißt, daß ich mich glücklicher fühle als hier?“

Die Frau antwortete nicht, sie bedeckte schluchzend das Gesicht mit beiden Händen. Ob sie sich sagte, daß der strenge, harte Sinn ihres Mannes zu weit ging, ob sie sich gestand, daß unter dem harten Druck seines unbrüggelamen Willens kein Glück aufblühen konnte? Dem Sohne durfte sie dies nicht sagen, denn der, den im Stillen ihr Herz anlagte, war sein Vater.

Erich nahm die wenigen Sachen aus seiner Lade und knüpfte sie in ein Bündel zusammen. „Du darfst noch nicht gehen!“ rief seine Mutter verzweiflungsvoll.

„Soll ich mich vielleicht daran erinnern lassen, daß ich hier nichts mehr zu suchen habe!“

„Nimm dies!“ schluchzte die Frau und drückte ihrem Sohne einen kleinen Beutel in die Hand, der ihre jahrelangen, geheimen Ersparnisse enthielt.

„Ich nehme es, Mutter,“ sprach Erich, der mit Gewalt seine Erregung zurückdrängen suchte. „Was Deine Hand mir gibt, das bringt mir Segen!“

Die Frau warf sich laut schluchzend an die Brust ihres Sohnes.

„Mit Dir geht alles Glück von mir!“ rief sie.

„Nein, Dir bleibt Christine, und die ist aus,“ entgeg-

nete Erich. Er nannte seinen Bruder nicht, weil er nicht sagen konnte, daß er auch ihn für gut halte.

Dann löste er sanft die Arme seiner Mutter von sich, ließ sie auf die Lade niedergleiten, bengte sich noch einmal zu ihr nieder, küßte sie auf die Stirn und eilte dann, das Bündel mit den wenigen Sachen auftrassend, aus dem Stalle. Ohne sich umzuschauen, schritt er über den Hof hin, hätte er einen Blick zurückgeworfen, so würde er das böshast lächelnde Gesicht seines Bruders gesehen haben, welches sich vorichtig um eine Ecke bog. Er dachte nicht daran, es war ihm leicht und schwer zu gleicher Zeit zu Mut. Leicht, wenn er daran dachte, daß ihn nun nichts mehr von Grete trennen konnte, schwer, wenn er in die Zukunft schaute und zurückdachte an seine Mutter und deren harte, liebe, gute Hand.

Das Bündel in der Linken, den Stab in der Rechten, so stieg er langsam bergauf. Es wurde ihm schwer, denn nach all' den Anstrengungen hatte er noch keine Ruhe gefunden. Als er auf einer Bergkluppe angelangt war, von der aus er den letzten Blick auf das Gehöft seines Vaters werfen konnte, setzte er sich auf einen Felsblock.

Wie still und friedlich das Gehöft dalag! Er sah wie aus dem Kamin der Rauch langsam und gerade zu dem klaren Winterhimmel emporstiege, kein Lusthauch bewegte denselben, und welcher Sturm hatte noch vor kurzer Zeit unter dem grauschimmernden Dache des Hauses gewohlt!

Er dachte nicht an seinen Vater, er empfand kaum Groll gegen denselben. Er war sein echter Sohn, gleich fest, gleich zähe im Festhalten eines einmal gefaßten Entschlusses, nur daß seiner frischen und biegsamen Jugend noch der Ernst und die harte Härte fehlte, welche ein mühsam durchgerungenes Leben mit sich bringt. Unbewußt fühlte er, daß diese gleichgearteten Charaktere auf die Dauer doch nicht neben einander hielten leben können, denn es stieß Schwäche auf Schwäche und Stärke auf Stärke. Ein harter Kopf ist noch nie durch Härte weicher gemacht worden.

Engländer gestern erneut, den Durchbruch zu erzwingen. Unter starkem Einsatz von Panzerwagen brachen am frühen Morgen auf einer Frontbreite von 20 Kilometern englische und kanadische Divisionen zwischen der Straße Arras—Cambrai und südöstlich von Bapaume zum Angriff vor. Württembergische Schützen südlich der Straße den Feind vor ihren Linien ab. Im Bereich mit rheinischen Bataillonen warfen sie den nordfr. Hendecourt vorgebrungenen Gegner wieder zurück. Südlich von Hendecourt brachten Kavallerieschützenregiment der feindlichen Ansturm zwischen Baulx—Braucourt und Fremicourt zum Scheitern. Sie nahmen Hendecourt, das vorübergehend verloren ging, wieder, gingen nach Abwehr des Feindes selbst zum Angriff vor und warfen ihn beiderseits von Bulsecourt und über den Westrand des Orts zurück. Südlich von Coust schlugen westpreussische Regimenter in erbittertem Kampfe mehrfache Angriffe des Feindes ab. Selbständige Eingreifen des Oberleutnants Mann mit Kompagnien des Infanterieregiments Nr. 175 ermöglichte die Wiedernahme des vorübergehend verlorenen Ortes Coust. Beiderseits von Bapaume brachten preussische, sächsische und bayerische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Am Nachmittag warf der Feind beiderseits der Straße Arras—Cambrai frische Divisionen in den Kampf. Erneuter Masseneinsatz von Panzerwagen und Infanterie sollte die Entscheidung herbeiführen. Am späten Abend war die Schlacht zu unseren Gunsten entschieden. Die aus dem Senesgrund heraus über Stervigny, Bancourt und südlich der Straße aus Vic-Sheriff anstürmenden dichten Linien des Feindes brachen in unserem Feuer und in erbittertem Nahkampf zusammen. Seine Panzerwagen wurden zerstört. Die Infanterie des Feindes erlitt außergewöhnlich hohe Verluste.

Nördlich der Somme wurden englische Angriffe zwischen Morval und Clercy abgewiesen. Wo der Feind unsere Linien erreichte, warf ihn unser Gegenstoß in seine Ausgangsstellungen zurück.

Nördlich der Dife griffen Franzosen den Kanalabschnitt zwischen Libermont und nordöstlich von Royon mit starken Kräften an. Ihre Angriffe kamen bald schon auf dem Westufer in unserem Feuer zum Stehen. Aus Chevilly, auf dem Ostufer, wurde der Feind nach hartem Kampfe wieder geworfen. Mehrfach aus Royon heraus geführte Angriffe scheiterten im Feuer und durch Gegenstoß.

Stetiger Artilleriekampf und Infanteriegefechte an der Ailette. Nördlich von Soissons nahmen wir den zum Passy-Kopf vorspringenden Frontabschnitt in die längere Linie Wagny-Buch-le-Long zurück. Duvigny blieb bei gestrigen Angriffen des Feindes in seiner Hand.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 52 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Dörzer errang seinen 32. und 33., Leutnant Könnike seinen 32. und Leutnant Laumann seinen 28. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W. B. Großes Hauptquartier, 1. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Böhm:

Zwischen Ypern und La Bassée verfestigten wir unsere Front durch Aufgabe des auf Hazebrouk vorspringenden Bogens. Wir überließen dabei den Kamm dem Feind. Die vor einigen Tagen durchgeführte Bewegungen blieben ihm verborgen. Gestern ließ der Engländer mit stärkeren Kräften gegen unsere alten Linien vor. Unsere im Vorgründe der neuen Stellungen belassenen gemischten Abteilungen stehen mit ihm in Gefechtsfähigkeit. Der Feind hat den Kamm besetzt und ist über Sailleur—Neuf—Verquin und über die Lave gelangt.

An der Straße Arras—Cambrai brachen englische Infanterieangriffe vor unseren Linien zusammen. Starke, bis zum Abend mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes zwischen Decourt und Baulx—Braucourt scheiterten. In wechselvollen Kämpfen blieben Bulsecourt und Coust in Feindeshand. Zwischen Morval und Peronne griffen englische und australische Divisionen nach heftigem Feuer an. Bei Morval und südwestlich von Bancourt wurden sie abgewiesen. Boucharbes wurde durch Gegenangriff gehalten. Weiter südlich verläuft unsere Linie nach Abschluß der Kämpfe an der Straße Bouchavesnes—Peronne. Uebergangsvorwände des Feindes über die Somme bei Brie und Saint Christ wurden vereitelt.

Starke Angriffe der Franzosen zwischen Somme und Dife gegen die Kanalfestung und den Höhenblock nordöstlich von Royon. Französische Divisionen, die am Abend beiderseits von Royon vorstießen, blieben im Feuer vor unseren Linien liegen. Bei Royon wurde der Feind im Gegenstoß zurückgeworfen. Gegen Mittag zwischen Beaulieu und Morlincourt einheitlich geführte Angriffe brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Am Abend erneut angelegter Angriff zerplitterte sich in Einzelvorstöße, die überall abgewiesen wurden. Stärkere feindliche Kräfte, die nördlich von Baresnes und über die Dife bei Bretigny vorstießen, wurden zurückgeworfen.

Zwischen Dife und Aisne hat gestern Abend noch stärkstem Artilleriefeuer die Infanterieschlacht von neuem begonnen. Dicht südlich der Dife kamen Angriffe des Feindes im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer nicht vorwärts. Beiderseits von Champe stieß der Feind mit starken Kräften aus der Ailette-Niederung vor. Durch Gegenangriff wurde die alte Lage wieder hergestellt. Zwischen Ailette und Aisne gingen den Angriffen Teilvorstöße des Gegners voraus. Hierbei setzte Bisefeldwebel Paaß der Maschinengewehrkompanie Ersatz-Regiment 19 vier feindliche Panzerwagen außer Gefecht und nahm große Beute gefangen. Am Abend brach der Feind mit starken Kräften zu einheitlichem Angriff vor. Bei und südlich von Trecy-aux-Monts schlugen wir den Feind

teilweise im Gegenstoß zurück. Westlich von Chavigny stieß er bis Terny—Sorny vor. Dort brachten ihn örtliche Reserven zum Stehen. Südlich anschließend bis zur Aisne sind die mehrfach wiederholten Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Oberste Heeresleitung hat sich nach den wochenlangen Teilkämpfen nördlich der Somme und um Bailleur entschlossen, auch einen Teil der flandrischen Front abzubauen. Der berühmte gewordene Kammberg, Draconier, Bailleur, Merris, Neuf-Verquin sind geräumt und die deutschen Truppen zunächst hinter die Straße Ypern—Cambrai bzw. an die Somme bis zur Einmündung der von Süden kommenden Lave zurückgenommen. Die nächsten Tage werden zeigen, ob ein weiteres Zurückziehen der Front beabsichtigt ist. Es ist wohl als wahrscheinlich anzunehmen. Vor Arras sind unsere Stellungen gegen Engländer und Kanadier gehalten worden. Das ist bemerkenswert, weil daraus die Absicht unserer Heeresleitung hervorzugehen scheint, die alte Front vor dem 21. März zu behaupten, und weil damit der Beweis geliefert ist, daß die jetzigen Stellungen, die unsere Heeresleitung halten will, von unseren Truppen auch gehalten werden können. Ein paar Kilometer hin oder her sind natürlich ohne Bedeutung. Südlich der Straße Douai—Bapaume überbrücken und im allgemeinen sind sie südlich bis an die Straße Bapaume—Peronne—Nesle (das von Franzosen besetzt ist) herangezogen, dagegen wird die Straße Ham—Royon noch hart umstritten. Westlich von Royon, in dem Sumpfgebiet von Baresnes und Bretigny (8 Kilometer östlich von Royon) werden französische Versuche, die Dife zu überschreiten, in hartem Kampfe vereitelt. Im Ailette-Tal sind Vorstöße auf die östlich des Flüsschens liegenden Höhenzüge im Gegenstoß geschehen worden. Tageden sind die Franzosen und Amerikaner südlich bis zur Bahulinie Laon—Soissons bei Sorny vorgebrungen. Die preussische Garde, Thüringer, Hannoveraner und Magdeburger hatten der Uebermacht über eine Woche lang heldenhaft Widerstand entgegengeleitet. Der Feind zielt hier nun, wie es scheint, auf Baurailleur ab, das der westlichste Ausgangspunkt unserer Abwehrlinie auf den Dameweg war. Es ist sehr wahrscheinlich, daß nun auch die Heeresgruppe deutscher Kronprinz wieder in schärfere Tätigkeit gesetzt wird, da die Franzosen und Amerikaner ihrem rechten Flügel nahe gekommen sind.

W. B. meldet: Die planmäßige Rückverlegung unserer Front beiderseits von Bapaume war seit längerer Zeit gründlich vorbereitet. Wir gaben einen Geländestreifen auf, der für die Sommerzeit trotz der Verwüstungen während der früheren Sommerkämpfe durch die Anlage von großen Magazinen, Munitionsdepots, Artillerieverkammern, Wagenparks, Wasser- und Elektrizitätswerken in rascher Nähe und mit eisernem Fleiß in ein Operationsgebiet verwandelt worden war, in dem unsere Truppen den Sommer über fechten konnten. Seit vielen Tagen ist mit dem Abbau aller dieser Anlagen begonnen worden. Der Feind wird für die Winterzeit einen vollkommen verlassenen, verwüsteten Landschaft vorfinden, in dem er sich einrichten muß. Eine Hauptrolle in diesem Gelände spielte die äußerst schwierige Wasser- und Wasserversorgung. Aus den großen, von uns angelegten Wasser- und Pumpwerken bei Bapaume, Croisilles, Morv, Favreuil, Sapigny, Ervillers, Grevillers usw. sind die Lokomotiven zurückgeschafft worden. Die großen Schachtbrunnen wurden gesprengt. Auch die elektrischen Maschinen und Motoren aus den Elektrizitätswerken, die die Truppen bis zu 6 Kilometern vor der Front mit Licht versorgten, sind zurückgeführt und weiter rückwärts eingebaut worden. Seit 14 Tagen sind ferner die umfangreichen Munitionsdepots und das Material der Ausladebahnhöfe zurückverlegt worden. Die Benzinvorräte sind ausgetankt und ihr wertvoller Inhalt ist rückwärts geschafft. Die wohlgekauften Verpflegungsmagazine von Rocquigny und andere sind geräumt, alle Proviantabtransportiert, die Baracken abgebaut. Die Dörfer Bapaume und Croisilles, die in den letzten Tagen unter schwerem feindlichem Feuer lagen, bestehen nur noch aus Schutthäufen, in denen der Feind kaum mehr Deckung findet. Heute liegen diese Orte im Bereich unserer schweren Artillerie. Die Aufgabe des zerstörten, durchwühlten vorderen Kampfgeländes, das in seiner ganzen Tiefe nur 5 Kilometer beträgt, stellt für uns eine gradlinige Front her und zwingt daher den Gegner, falls er beabsichtigt, weiter anzugreifen, seine Angriffe frontal zu führen. Neben einer Kräfteparade an Truppen durch diese Frontverfestigung liegen unser rückwärtigen Stellungen nunmehr in einem für die Unterbringung der Truppen — vor allem in Anbetracht des kommenden Winters — günstigen Gelände. Vergleichen fragt man sich, womit der Engländer seine unendlich schweren Blutopfer rechtfertigen will. Der blutgetränkte Boden eines schmalen, vollkommen verwüsteten Geländestreifens, in dem auch nicht mehr ein Stein auf dem anderen steht, ist sein einziger und noch dazu aus freien Stücken ihm überlassener Gewinn.

Bei den Großkämpfen der letzten acht Tage an der Scarpe sind vor der Armee Otto v. Below immer wieder große Tankmassen von den Engländern verwendet worden. Nach den bisherigen Rechnungen der einzelnen Korps sind in dem Zeitraum vom 21. bis 28. August hier nicht weniger als 253 Tanks zusammengekommen. Den Löwenanteil hat das südlich der Scarpe kämpfende Korps mit 131 Tanks. Die beiden anderen melden 70 und 52 Tanks. In der Hauptsache wurden sie von unserer Artillerie, viele aber auch durch die Hilfswaffen der Infanterie erledigt.

Bei Pau verunglückten innerhalb einer Stunde fünf französische Militärflieger tödlich, bei Chartres zwei. Alle sieben verunglückten bei Versuchsflügen mit neuen Apparaten.

In Italien soll ein Korps weiblicher Luftkämpfer geschaffen werden.

Der Krieg zur See.

Berlin, 30. Aug. Im Sperrgebiet um England wurden 19 650 BAE verbrannt.

Neues vom Tage.

Die deutschen Bischöfe gegen die preuss. Wahlreform?

Berlin, 31. Aug. Die „Berliner“ berichtet unter Vorbehalt, die deutsche Bischofskonferenz, besonders der Kölner Erzbischof Kardinal v. Hartmann, habe sich gegen die preuss. Wahlreform ausgesprochen.

Erwerbstätigenunterstützung.

Frankfurt a. M., 31. Aug. Der Magistrat hat die Einführung einer Erwerbstätigenunterstützung für die Zeit der Uebergangswirtschaft beschlossen.

Die leidige Polenfrage.

Berlin, 31. Aug. In heiligen politischen Kreisen verlautet, daß die Stellung des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Burian, erschütterter sei, da er an der antro-polnischen Lösung der Polenfrage (Vereinigung Polens mit Oesterreich-Ungarn, indem der österreichische Kaiser zugleich König von Polen sein soll) von seinem ungarischen Standpunkt aus festhalte, obgleich diese Lösung von deutscher Seite wiederholt, und so auch bei der letzten Besprechung im Großen Hauptquartier als unannehmbar abgelehnt wurde.

Die Ereignisse im Osten.

Anschlag auf Lenin.

Moskau, 31. Aug. Gestern Abend 9 Uhr wurde gegen Lenin ein Anschlag verübt. Er lagte in einer Arbeiterversammlung die Michailowskischen Fabriken geredet. Als er die Versammlung verließ, wurde er von zwei Frauen auf 5 Len, die ihn in ein Gespräch verwickelten. Während dieses Gespräch gab ein junges Mädchen drei Schüsse ab, durch die Lenin am Arm und am Rücken verletzt wurde. Das Mädchen wurde festgenommen. Der Vollkommissar für innere Angelegenheiten, Arichti, ist tot. Die „Pravda“ schreibt: Wie wir schon nicht daran, daß die Spuren des Mordanschlags an die rechten Sozialrevolutionäre, sowie auf Meißing der Engländer und Franzosen führen werden.

Die Attentäterin heißt Dora Kaplan; sie ist eine bekannte Revolutionäre aus Kiew. Schon im Jahr 1907 hatte sie auf den Generalgouverneur Kowitki einen Mordanschlag gemacht und war damals zu 13 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Moskau, 31. Aug. General Krussilow ist in Schutzhaft genommen worden; er ist der Beteiligung an der Gegenrevolution verdächtig.

Basel, 31. Aug. Dem „Basler Volksblatt“ wird aus Moskau berichtet, Lenin und Trotzky haben einen Erlaß veröffentlicht, daß die orthodoxe (griechisch-katholische), die römisch-katholische und die protestantische Religion in Rußland unterdrückt werden soll.

London, 1. Sept. (Kont.) Die Unternehmung am Ussuri ist (infolge der Niederlage der Allierten, Japaner und Tschechen) D. Sch.) aufgegeben worden.

Kiew, 31. Aug. Die transkaspische Eisenbahn soll auf Anstiften Englands von aufständischen Banden besetzt worden sein. Die Engländer seien in Kasanowodsk (Turkestan) eingezogen.

Moskau, 31. Aug. Am Murman wurde gegen den englischen General Pessel ein Bombenanschlag verübt.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 31. Aug. (Straßenbahnunfall.) Heute mittag wollte eine Frau in der Kanleistraße beim Ständehaus von einem in Gang befindlichen Straßenbahnwagen abspringen. Sie kam zu Fall und brachte beide Beine unter die Räder.

(-) Stuttgart, 31. Aug. (Waisenkäufe.) Die Stadt Stuttgart hat die 26 Hektar großen Grundstücke der früheren Wärtnerien von Gander beim Pragtunne zum Preis von 8,50 Mk. für den Quadratmeter angekauft. Das Areal gehörte Mannheim und Heidelberger Kapitalisten. Der an der Bahn gelegene Teil soll der Industrie erschlossen werden, der obere zur Siedelungen Verwendung finden. — Da das Rinderheim an der oberen Birkenwaldstraße sich bereits als nicht ausreichend erwiesen hat, ist von der Stadt das frühere Rinderheim Köffel in Degerloch für ein zweites Rinderheim erworben worden. Ein weiteres Erholungsheim für Kinder wird die Stadt in der soeben um 160 000 Mk. gekauften Gutswirtschaft in Berg bei Demiglosen (am Bodensee) einrichten. Der derzeitige Pächter wird den Betrieb noch 5 Jahre fortführen.

(-) Stuttgart, 31. Aug. (Gegen die Höchstpreise.) Eine Versammlung des Christlichen Gewerkschaftsartikels Stuttgart nahm eine Entschiedenheit an, die sich gegen die hohen Höchstpreise für Gemüse und Obst und besonders gegen die hohen Handelszuschläge wendet und eine schleunige Herabsetzung der Preise fordert.

(-) Bietigheim, 1. Sept. (Brandstiftung.) Die hiesige Kammtgar spinerei hat einen Abgang von Wolfränkeln gehabt, die ein Dieb entwendete. Die ziemlich ansehnliche Beute ist teilweise wieder beigebracht worden.

(-) Vadnang, 31. Aug. (Ungeheure Obstpreise.) Vorgestern wurde der Obstvertrag eines Baumstüds, zu 185 Zentner geschätzt, um 7200 Mk. an zwei Stuttgarter Händler verkauft. Der Zentner kostete also auf dem Baum annähernd 40 Mk.! Das Baumstück hat der jetzige Inhaber seinerzeit um 3200 Mk. gekauft.

Wienburg, 1. Sept. (Jugend von heute)
Zwischen Wienburg und Engelsbrand ließ sich der 16-Jährige, alte Goldschmiedslehrling Gottlieb Knappe von Wienburg abfahren. Er hatte einen kleinen Streit mit seiner Mutter. Während er mit der Mutter die Straße entlang ging, sprang er plötzlich davon und warf sich unter den heranfahrenden Güterzug.

Hohenhausen, 31. Aug. (Beschlagnahme von Waren.) In der Nacht hat der Landjäger zwei Metzger angefaßt, die zwei Fässer des Wegs trieben. Die Tiere wurden beschlagnahmt.

Falklingen, 28. Galingen, 1. Sept. (Der erste Reif.) Die Nacht zum Samstag brachte starken Reif, der den Gartengewächsen übel zugeht hat. — Auch aus Rottweil wird über Frostschaden berichtet. (In Mänsingen war der Wärmemesser auf 1 Grad C gesunken.)

Stuttgart, 1. Sept. (Obstgroßmarkt.) Auf dem Obstgroßmarkt waren in der vergangenen Woche einige Äpfel- und Pflaumen angeboten. Der Kleinhandel hat fleißigere Anstrengungen gemacht, um vor Inkrafttreten der neuen Bestimmungen die Obstverfügung noch etwas heranzubringen; in den Läden war infolgedessen mitunter Obst zu kaufen — für bevorzugte Kunden! Die Organisation der Erwerber eines Stillstand bringen, bis die Organisation der Erwerber funktioniert, selber wird wenig genau zu „erlassen“ sein. Die Zufuhr aus dem Gemüsemarkt geht weiter zurück. Die Verbraucher, die Zeit dazu haben, qualifizieren sich als „Selbstverfolger“ und holen ihren Bedarf beim Gärtner. Die Hauptaufgabe bringt die Nahrungsmittelversorgung; es gab in letzter Woche fast täglich Weiskohl, Rotkohl (holländ.) Bohnen und Zwiebeln. Die Nachfrage wird nicht annähernd gedeckt. Pilze bleiben infolge der Trockenheit aus.

Mutmaßliches Wetter.

Unter dem Einfluss des neuen Luftwirbels ist am Dienstag und Mittwoch nachtaues Wetter zu erwarten. (E. B.)

Zur Weinsteuer. Um Verwirrungen vorzubeugen, sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Wirte und Kleinverläufer von Wein, wenn sie inländische Weine vom Faß in Mengen unter 5 Liter abgeben, nach § 13 des Steuer-Gesetzes nicht als Händler, sondern als Verbraucher gelten. Sie haben ihre Betriebe nicht anzumelden, müssen aber ihren Wein mit 20 Prozent des Verkaufspreises versteuern, bzw. der Händler oder der Weingärtner, von dem sie den Wein beziehen, hat die Steuer zu entrichten und kann sie vom Wirt wieder erheben. Wer neben dem offenen Johannis- und Flaschenweine und auch ausländische Weine verkauft, oder wer Wein in Mengen über 5 Liter gibt, gilt als Händler und muß den Wein nach dem Verkaufspreis, also einschließlich des Nebens, versteuern. Solche Betriebe sind sogleich der Steuerbehörde anzumelden. Für Wirte, die einen kleinen Flaschenweinverkauf haben, empfiehlt es sich, den Flaschenverkauf gänzlich aufzugeben, da der Flaschenverkauf soviel eintragen wird, als die erhöhte Steuer, die auch den Verdienst des Wirtes erfährt, ausmacht. Die vorhandenen Flaschenwein können offen zum Anschau gebracht oder im eigenen Haushalt verwendet werden.

Venusspiritus. Vom 1. September ds. J. an darf monatlich wieder ein Viertel derjenigen Menge, die durchschnittlich monatlich vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 für häusliche Zwecke (Flaschenspiritus) verbraucht worden ist, in den Verleibe gebracht werden. Davon werden vier Fünftel zum Preis von 55 Pfg. für das Liter gegen Bezugsmarken, die von den Kommunalverbänden auszugeben werden, der Rest von einem Fünftel zum Preis von 2 Mk. für das Liter ohne Bezugsmarken geliefert. Der Spiritus zum Preis von 55 Pfg. ist ausschließlich zur Befriedigung des Bedürfnisses minderbemittelter Personen bestimmt, die ihn zu Koch- und Leuchtzwecken benötigen und denen Elektrizität, Gas oder Petroleum nicht zur Verfügung steht, sowie zur Bedienung des Bedarfs von Personen, die den Spiritus für Zwecke der Kranken- und Säuglingspflege unbedingt gebrauchen. Gewerbetreibende, die verarbeiteten Wein zur Verarbeitung im eigenen Betriebe benötigen, haben sich zur Erlangung der erforderlichen Bezugsmarken an die Großvertriebsstellen (nicht Kommunalbehörden) zu wenden. Den Gewerbetreibenden gleichgestellt sind: Apotheken, Drogerien, Krankenkassen, Lazarett, etc. Hebammen, Hebammen, landwirtschaftliche Betriebe und Landbesitzer, Behörden, Geflügel- und Leber. Die Abgabe von Spiritus erfolgt durch Kleinhändler.

Kriegsblinde Lehrer. Unter den Kriegsblinden, deren Zahl nach den amtlichen Angaben erfreulicherweise verhältnismäßig nicht groß ist, befinden sich bisher 26 Volksschullehrer und 4 Seminaristen. Von ihnen sind 19 ds. J. erklärt, 11 haben noch einen Gesichtsschaden, 5 sind wieder im Lehrberuf tätig, 2 machen Nachschulstudien und die anderen haben fast ohne Ausnahme den Wunsch, wieder im Lehrberuf beschäftigt zu werden.

Eiterliche Aufwandsentschädigung. In der aus Friedenszeit stammenden Bundesratsbeschlusssatzung über Aufwandsentschädigungen an Familien mit zahlreich in Reichswehr und die Marine eingetragenen Söhnen ist bestimmt, daß der Anspruch mit der Entlassung oder mit dem Tode des Sohnes, dessen Dienst den Entschädigungsanspruch begründet, erlischt. Nunmehr hat der Bundesrat eine sehr vorteilhafte Ergänzung angefügt: Solange dieser Sohn mit Rücksicht auf die Mobilmachung über den bestimmungsmäßigen Entlassungstermin hinaus in Dienste zurückgehalten wird, bleibt der Anspruch bestehen; er erlischt jedoch spätestens mit dem Tage, an dem seit der Einstellung die Frist verstrichen ist, die der gesetzlichen Dienstzeit entspricht.

Einschränkung des Personenverkehrs auf dem Rhein. Derzeit ist wieder ein starker Nachschub vorhanden, der hauptsächlich auf die Auswirkungen der Grippe zurückzuführen ist. Infolgedessen wird u. a. auch der Personenverkehr auf dem Rhein vom 16. Sept. ab eine wesentliche Einschränkung erfahren.

Unausbezahlte Postanweisungen nach Ruß-

land. Den Absendern in der Postämter in Deutschland nach Rußland aufgegebenen, in Rußland nicht mehr ausgegebenen Postanweisungen ist das Recht vorbehalten worden, die Postanweisungen zurückzufordern. Das Rückforderungsrecht kann aber gegen die russische Postverwaltung nur dann geltend gemacht werden, wenn die Rückforderungsanträge bis spätestens 10. September 1918 bei der Deutschen Vermittlungsstelle, dem Postamt Nr. 2 in Thorn, vorliegen. Die Postanstalten sind den Absendern hierbei behilflich.

Zur Einführung der Reichsweinsteuer. Jeder Verbraucher, der sich nicht bis zum 1. Sept. ds. J. als Hersteller oder Händler von Wein bei der Steuerbehörde angemeldet hat, muß seinen Vorrat an Wein, weinähnlichen Getränken und dergl., den er am 1. Sept. ds. J. besitzt oder durch einen anderen erworben läßt, zur Nachversteuerung anmelden, sofern er mehr als 24 Liter oder 30 ganze oder 60 halbe Flaschen Wein usw. besitzt. Wer jedoch Wein für einen anderen verwahrt, oder Traubenwein der Jahrgänge 1915/17/17 besitzt, fällt nicht unter die Versteuervorschrift und muß sich auch die kleinste Weinmenge anmelden. Nähere Auskünfte können sich die Verbraucher aus einem von den Steuereinschreibern unentgeltlich zu erhebenden Merkblatt verschaffen.

Neue Höchstpreise für Kaffee-Ersatzmittel. d. h. für andere Kaffee-Ersatzmittel als solche aus Getreide oder Mais, hat ab 1. Oktober das Kriegsernährungsamt festgesetzt. Sie sind höher als die derzeitigen Preise, dürfen aber nicht übersteigen: beim Verkauf an Großhändler für Ware in geschlossenen Packungen oder Behältnissen 178,50 Mk., für lose Ware 165 Mk.; beim Verkauf an Kleinhandwerker für Ware in geschlossenen Packungen oder Behältnissen 193 Mk., für lose Ware 181,50 Mk. für 100 Kg.; beim Verkauf an Verbraucher (Kleinhandel) für Ware, die in geschlossenen Packungen oder Behältnissen an den Kleinhandwerker geliefert worden ist, 116 Mk., für andere Ware 112 Mk. für ein Pfund. Falls sich die gewerkschaftliche Niederlassung des Großhändlers und die Verkaufsstelle des Kleinhandlers innerhalb desselben Gemeindebezirks befinden, hat die Lieferung durch den Großhändler frei Verkaufsstelle des Kleinhandlers zu erfolgen. Die Preise für Feigenkaffee und Kaffee-Essenzen werden vom Kriegsernährungsamt für Kaffee in Berlin festgesetzt. Die Höchstpreise für Kaffee-Ersatzmittel aus Getreide oder Mais bleiben bis auf weiteres bestehen.

Starkstroh. Es ist bekannt, daß Stroh einen ziemlich hohen Gehalt an Nährstoffen besitzt, der aber gewöhnlich nicht ausgenutzt werden kann. So gehen viele Nährwerte für die Fütterung verloren. Nun gibt es ein einfaches Verfahren, die Nährstoffe des Strohs so nutzbar zu machen, daß aus ihm 70 Prozent Stärkewerte gezogen werden können, während gewöhnliches Stroh nur 15 Prozent ergibt. Solch zugerichtetes Stroh nennt man Starkstroh und ein Zentner davon ist für die Fütterung gleichwertig mit zwei Zentnern Kartoffeln. Die Veredelungsgesellschaft für Nahrungs- und Futtermittel m. b. H. in Berlin, Tauentzienstr. 9, gibt ein einfaches Verfahren bekannt, nach dem die Landwirte das Starkstroh selbst herzustellen in der Lage sind. Notwendig zur Anfertigung von Starkstroh ist: 1. viel Wasser, 2. einige Ähren aus Holz, etwa 1 m breit, 2 m lang, 30 cm tief, die gut gedichtet sein müssen, 3. Natronlauge, die man sich in der nötigen Verdünnung von 2 Prozent selbst anfertigt, indem man in einem der Holzästen in 200 Liter Wasser 4 Pfund festes Natron auflöst, 4. etwas Kaliumpapier und Schwefelsäure. Das Starkstroh wird hauptsächlich an Geispantiere verfüttert, bei denen es Haber zum T-ersehen kann. Es wird, nachdem es gut abgetropft ist, am besten mit Heuhäfen gemischt. Beim Verfüttern an Milchläse muß man eiweißreiche Futtermittel beifügen. Man wärzt das Futter durch etwas Vieh- und pflanzlich ist auch die Beigabe von Futtermitteln. Genaue Gebrauchsanweisung und Herstellungserlaubnis erhält man von der genannten Gesellschaft. Die Zuweisung von Natron erfolgt durch den Kriegsernährungsamt für Ersatzfutter in Berlin, W. 62, Burggrafenstr. 11.

Tagung der Verkehrsvereine. Die 17. Hauptversammlung des Bundes Deutscher Verkehrsvereine findet vom 20. bis 22. September in Weimar statt.

Geldanzwangsmaßnahmen aus Nickel. Gelden vom 1. Oktober ds. J. ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel werden jedoch bis 1. Januar 1919 bei den Reichs- und Landesbanken in Zahlung genommen.

Intendanturenauflösung. Die Anwärter für die Intendanturen-Sekretariatsstellen, die nach ihres Vermerkung während des Krieges zu Offizieren des Reservekontingents befördert worden sind, werden nach neuem kaiserlichen Erlaß in dieser Laufbahn belassen und bis zu ihrer Anstellung als Militär-Intendanten-Adjutanten aus freien Leutnantsstellen besetzt werden.

Uebertritt in das mobile Verhältnis. Als Zeitpunkt für den Uebertritt des Nacherlasses aus dem immobilien in das mobile Verhältnis ist in Zukunft bei Transporten für alle dazu Bestimmten der Tag der Uebergabe des Transportes an den Transportführer und bei einzeln reisenden Heeresangehörigen der dienstliche festgesetzte Tag des Abgangs vom Gefechtsort, in beiden Fällen beginnend um Mitternacht, anzusetzen.

Unterstützung Versorgungsbedürftiger. Die Gebührende eines großen Teils der militärisch Versorgungsbedürftigen sind durch widerrechtliche Rentenzuschläge vom 1. Juli 1918 an erheblich aufgehoben worden. Hierdurch sollen aber nach höherer Weisung die bisherigen Bestimmungen, wonach dienstbedürftigen Versorgungsbedürftigen unter Berücksichtigung ihrer häuslichen Verhältnisse (Familienstand usw.) durch Gewährung einmaliger oder auch laufender Unterstützungen (Kriegsgeld) so schnell als möglich und ohne einseitige Prüfung der Bedürfnisfrage zu helfen ist, in keiner Weise eine Einschränkung erfahren. Ein Unterstützungsbedarf ist vor-

insbesondere bei den 50 vom Dienort und mehr vgn. größtenteils oder gänzlich Erwerbsunfähigen in Frage kommen, die nicht unter den Erlaß über die Rentenzuschläge vom 22. Juli 1918 fallen. Ueber die Möglichkeit, im Bedarfsfall auf Antrag Unterstützungen (Kriegsgeld) zu erlangen, sollen die Versorgungsbedürftigen bei jeder Gelegenheit aufgeklärt werden.

Erstattung von Mehrkosten an Firmen. Wenn inländische Firmen auf Veranlassung der Heeresverwaltung im Auslande Werkstätten, Nebenwerke usw. unterhalten und die Übernahme der Mehrkosten, die hierbei gegenüber dem Heimatbetrieb entstehen, der Firma von der Heeresverwaltung zugesagt worden ist, so dürfen nach einer Verfügung des Kriegsamts zu diesen Mehrkosten auch die Beiträge gerechnet werden, die von den Firmen auf Grund des Arbeitsvertrags usw. an die im Auslandsdienst beschäftigten, sonst im Inland ansässigen Personen als Familienunterstützung wegen Führung eines getrennten Haushalts nachweislich gezahlt worden sind.

Ausweispapier auf Reisen. Es muß wieder daran erinnert werden, daß es für Jedermann, also auch für weibliche Reisende, dringend rätlich ist, bei allen Eisenbahnreisen stets Ausweispapier mit sich zu führen. Militärpflichtigen Personen ist zu raten, stets ihre Militärpapiere bei sich zu führen.

Militärische Arbeitsdienste. Die Erlassbefehle erster Instanz haben jetzt die erforderlichen Maßnahmen zur Ermittlung der unter das Gesetz zur Heranziehung von Leuten, die wegen Vorstrafen heeresunfähig sind, zum militärischen Arbeitsdienst zu treffen. Freit sind heeresunfähige, die infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen nicht arbeitsverwendungs-fähig sind, weiter solche, die seit längerer Zeit ein gerechtes Leben führen und nicht mehr in Arbeit vertrieben. Die Heranzuzogenen werden zu allen im Interesse des Krieges erforderlichen Arbeiten verwendet und in Kompanien eingeteilt.

Der andere ist schuld. Der Verein der Thüringer Weingroßhändler hat den Reichsanwalt telegraphisch ersucht, für den heutigen Herbst Höchstpreise für Wein einzuführen, da die Forderungen der Weinbauern für Trauben und Most ins Maßlose gehen.

Es lohnt sich wohl, der angeführten „Maßlosigkeit“ etwas nachzugehen. Der Winter-Verband des Thüringischen Bauernvereins hat in 68 Weinorten des Mosterbezirks Erhebungen über die Weinpreise angestellt und folgendes ermittelt: Von den Weinbauern sind aus der Ernte 1917 16 581 Fuder (1 Fuder gleich 1000 Liter) verkauft worden. Die Preise betragen durchschnittlich im Herbst 1917 je nach der Güte des Mostes 3 bis 4000 Mk., im Frühjahr 1918 6 bis 7000 Mk. und im Juli d. J. 8 bis 10 000 Mk. Im einzelnen wurden verkauft: 719 Fuder zu 2 bis 3000 Mk., 7052 Fuder zu 3 bis 4000 Mk., 5703 Fuder zu 4 bis 5000 Mk., 2034 Fuder zu 5 bis 6000 Mk., 860 Fuder zu 6 bis 7000 Mk., 182 Fuder zu 7 bis 8000 Mk., 29 Fuder über 8000 Mk. Im Handel kostet heute Most von geringerer Qualität 8 bis 9000 Mk. das Fuder, gute und feine Weine 10 bis 15 000 Mk. und mehr.

Landw. Kriegswirtschaftsverband. Im Röntgenum Linde (in Hovedissen) besteht unter dem Vorsitz des Majors a. D. von Bogelsang ein Kriegswirtschaftsverband lippischer Landwirte, der die Aufbesserung der Ablieferung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse für Preis und Heimat besser und regelmäßiger besorgt, als er früher durch den Landeskommunalverband mit seinen vielen und kostspieligen Kommissionsären geschah. Der General-Inspektor des Feldherren, Generalmajor v. Eisenhardt, hat nun dieser Tage diese einzige Zwangs-Produktionsorganisation in Deutschland in Hovedissen eingehend befragt und dem General-Landendort Bericht erstattet. Es ist nicht anzuschließen, daß dieses bewährte Aufbringungs-system unter Heranziehung der landw. Genossenschaften weitere Ausdehnung finden wird. Erwägungen an maßgebender Stelle sind im Gange.

Vorsicht bei Abgabe von Handgepäck. Auf- und abwärts wird mitgeteilt: Ein Schwindler hat auf einer Station einen Gepäckträger zur Ausfolge einiger wertvoller Handgepäckstücke zu bestimmen gewußt, die ein anderer Reisender (der Eigentümer) dem Gepäckträger zur Verbringung an den Zug übergeben hatte. Der Betrag hätte nicht gelingen können, wenn der Gepäckträger dem Eigentümer bei der Entgegennahme der Gepäckstücke eine Marke verabschiedet und die Stücke nur an den Inhaber der Marke gegen deren Mitgabe ausgereicht hätte. Den Gepäckträger wird im Hinblick auf ihre Dankschuld größte Vorsicht bei der Abgabe von Handgepäck und Einhaltung der Bestimmungen der G. P. Ordnung eingeschärft.

Wünsche der Landwirte Oberbayerns. Der Verein der Landwirte Oberbayerns hielt am Sonntag in Ravensburg eine Versammlung, in welcher nach einem Vortrag des Abg. Dr. v. d. Linde die Antwort des Ministeriums des Innern auf die Anfrage vert. des Erbsen- und Preis zur Sprache gebracht wurde, wonach für die vor dem 10. August abgelieferten Erbsen nur 22 Pfg. und für die nach diesem Zeitpunkt abgelieferten Erbsen ein Höchstpreis von 30 Pfg. zugrunde gelegt und daraus ein Durchschnittspreis berechnet werden soll. Damit seien die Landwirte Oberbayerns in keiner Weise zufrieden; sie erwarten von der Landesverwaltungsstelle, daß sie bei der Reichweite dafür eintrete, daß ein einheitlicher Preis von 30 Pfg. auch den oberbayerischen Landwirten bezahlt werde. Weiter wurde aus der Mitte der Versammlung der Wunsch geäußert, daß man im nächsten Jahr den Landwirten Mehl bis zum 1. September überlassen soll, es diese nicht mehr wie in diesem Jahr kommen, daß in dieser landwirtschaftlichen Betriebe kein Stäubchen Mehl mehr aufzutreiben sei. Der Andrang zu den Mühlen sei sehr stark gewesen, zudem fehlte es denselben an Wasser, und so habe man beim besten Willen am 15. August kein Mehl bekommen können und vielfach auch kein Brot mehr gehabt.

Die Entwertung der englischen Banknoten.

Die Goldproduzenten des englischen Reiches, das sind die Vertreter der Goldminen von Südafrika und Australien, sind entschlossen, eine Erhöhung des Preises, den ihnen die Bank von England für ihr Gold zahlt, zu fordern. Da der Goldpreis sich bisher nicht erhöht hat, die Produktionskosten aber fortwährend steigen, zumal die zum Betriebe erforderlichen Einkäufe der Mininggesellschaften durch den Stand der Wechselkurse sehr verteuert wurden, so müßten die teuer produzierenden Bergwerke ohne eine nun eintretende Preiserhöhung ihren Betrieb einstellen. In Transvaal hat bereits in den letzten fünf Monaten 1918 die Produktion um 17 Millionen Pfund Sterling abgenommen. In der Praxis erhalten die Goldproduzenten bei der Bank von England nicht Gold, sondern englische Banknoten. Am

Frieden nahmen, sie sie gen, weil das englische Papierpfund gleichwertig war. Jetzt aber, wo das englische Papiergeld gegenüber dem Gelde so vieler neutraler Staaten ein bedeutendes Disagio hat, ist dies nicht mehr der Fall. Die Goldproduzenten wollen daher für ihr Gold entweder Goldgeld, was sie wohl kaum erreichen dürften, oder besser als die englische Währung notierende Valuten, in denen sie ihre Einkäufe bezahlen, eventuell Dollars oder holländisches Geld. Es ist indes nicht zu erwarten, daß die englische Regierung die Wünsche erfüllen wird, und zwar sowohl aus grundsätzlichen, wie auch aus praktischen Gründen. Einerseits würde dadurch das Bestehen eines Goldagios in England amtlich zugegeben, andererseits würde sich dadurch der englische Bedarf an fremder Valuta noch erhöhen und eine weitere Verschlechterung der Wechselkurse bewirken.

Eisenbahnkliebe. In Rosenheim (Oberbayern) sind sechs Eisenbahnbedienstete wegen zahlreicher Bahndiebstähle verhaftet worden.

Wilt alles stiehlt. Drei weibliche Angestellte einer Buttergroßhandlung in Berlin hatten in dem Geschäft in wenigen Wochen 213 Pfund Butter, 520 Pfund Kunstseife und über 100 Pfund Fettkäse gestohlen und entsprechend die Bücher gefälscht. In der Gerichtsverhandlung gaben sie an, in dem Geschäft habe alles gestohlen. Ein Angestellter habe ihnen gesagt, sie sollten doch nicht so dumm sein und ehrlich bleiben, wo alles stiehlt. Das Gericht verurteilte die Diebinnen zu 2 bzw. 3 Monaten Gefängnis.

Steuerhinterziehung. Der Generaldirektor Adels der Mannesmann-Waffen- und Munitionswerke in Remscheid ist zu 7 Monaten Gefängnis und 1552 000 Mk. Geldstrafe verurteilt worden.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst

Einnachzucker.

Die Abgabe der Karten für Einmachzucker erfolgt am Dienstag den 3. Sept. Vormittag 8-12 Uhr. Stadt, Lebensmittelamt Wildbad.

30 Mk. Belohnung

dem der mir den Dieb angeben kann, der vom Freitag bis Sonntag morgen, mir auf meinem Feld die Bäume beschädigt, das Obst gestohlen und den Mohn herausgerissen hat.

G. Jaas.

Die Militär-Buranstalt Wildbad hat im Wege der öffentlichen Verdingung den Bedarf an Lebensmitteln, wie Fleisch, Wurst und Backwaren, Bier, Mineralwasser, Gewürze frische Gemüse usw. am Dienstag den 10. Sept. 1918 vorm. 10 Uhr für die Zeit vom 1. Okt. 18 bis 30. Juni 19 zu vergeben. Die Bedingungen liegen zur Einsichtnahme im Geschäftszimmer des Reserve-Lazarets Wildbad Katharinenstift auf. Schriftliche Angebote, mit Mustern soweit möglich, sind bis zum oben genannten Zeitpunkt einzureichen.

Die Angebote sind prozentual zum jeweiligen hiesigen Marktpreis, der den Höchstpreis nicht übersteigen darf, zu berechnen. Gleichzeitig wird auch der Anfall von Spüllicht für die gleiche Zeit vergeben.

Für die Einmachzeit Steinzeugtöpfe

von 1 halben Liter bis 50 Liter Größe empfiehlt bei großer Auswahl preiswert.

Bäcker Zieffe

Wilhelmstraße.

Stärke- wäsche besorgt Grosswäscherei Schorpp

In Wildbad Annahmestelle:
Laden Wilhelmstraße 91.

Noch günstige Einkaufsmöglichkeiten

- Haarbürsten, prima Borsten, M. 12.50 bis M. 1.40.
 - Bleiderbürsten, vorzügl. Ware, M. 14 bis M. 2.50.
 - Zahnbürsten, M. 2.55 bis M. 0.45.
 - Friskierkämmen, M. 6.50 bis M. 1.50.
 - Moderne Aufsteckkämmen, M. 12 bis M. 2.20.
 - Handwaschbürsten, M. 5 bis M. 1.
 - Schwämme, M. 30 bis M. 0.80.
 - Sade-Mähen, M. 8.50 bis M. 4.50.
 - Nagelpflege-Garnituren, M. 40— bis M. 9, auch einzelne Instrumente.
 - K.V.-Seife und Pulver, M. 0.40, 100 gr. und 250 gr. 30 Pfg.
 - Kopfwaschpulver, noch gut schäumend 20 Pfg.
 - Brennlampen, gut verwickelt, M. 5.50 bis M. 1.
 - Welleneisen, M. 3.50 bis 1.25 Pfg.
 - Haarwasser, M. 5 bis M. 1.50.
 - Puder, jede Farbe, M. 6.50 bis M. 0.80.
 - Haarentfernungspuder, M. 2.50 bis M. 1.50.
 - Parfüme, M. 14 bis M. 1.50.
 - Haaröl, M. 2 bis M. 1.20.
 - Mittel zur Nagelpflege, M. 0.40 bis M. 9.
- Chr. Schmid u. Sohn,
Parfümerie-, Friseur-, Sport- u. Photogeschäft,
nur König-Karlstr. 68.

Alle Sorten

Vogelfutter, Singfutter, Papageienfutter, Vogelband,

empfehlen

Drogerie Hans Grundner Nachf.
Hermann Erdmann.

Damenfriseur- Spezial-Geschäft

Chr. Schmid u. Sohn.

Haarwaschen mit gutem Champoon
oder Teerseife.

Ondulation. Friseurinnen.

Frisieren in und ausser dem Hause.

Erstklassige Bedienung. Mässige Preise.

Im echten Glück der Ehe

wird uns der Urquell alles Schönen und Erhabenen, des höchsten Glückes, der Gesundheit und Kraft offenbart. Wo unbefangene, klare Auffassung von der Zeugungskraft herrscht, bringt der Menschheit Genius alle unsere Gaben vor vollen, ungehemmten Entfaltung. In dem düsteren Licht der Unaufmerksamkeit und der Furcht vor der Wahrheit und dem natürlichen Wissen vermodern Schönheit und Kraft und bleibt nur der finstere Weg zu Schmerzen, Selbstverworfungen, Enttäuschungen und Enttäuschungen offen.

Mein Werk:

Der Kampf um Das Glück der Ehe und Nachkommenschaft

soll an Hand von unzähligen Beispielen aus dem Leben zeigen, wie die Ehe glücklich bleibt und wodurch sie geschädigt und zerrüttet wird.

Inhalt: 1. Recht auf Wahrheit und Wissen.— 2. Ein vernichtetes Frauenleben.— 3. Brutalität 4. Viele Schilderungen aus dem Leben, deren Tragik und Realistik jeden ergreifen.— 5. Charakteristisches Geständnis einer feingebildeten Frau die durch freudhafte Kräftevergeudung fast zu Grunde gerichtet worden und der Verzweiflung nahe war.— 6. Was die Frauen wissen müssen.— 7. Frevel, durch die die Frauenkraft geschädigt und vernichtet wird.— 8. Kindererzogen verhalten Sorgenfänger.— 9. Das Storchmärchen und seine Folgen.— 10. Die Schaltung der Gesundheit, des Eheglücks und der treuesten Liebe in der Ehe.— 11. Kraftvolle Zustimmungserklärungen aus dem Publikumskreise. Die Auffassung des freien, unbefangenen Menschen.— Welchen Nutzen das Buch dem einzelnen, wie im ganzen bringt.— Der Segen des Wissens.— Nieder mit der Unwissenheit.— Bewusstes Höherhinauf oder — kümmerliches Dasein und frühzeitiges Zerfallen.

Unzählige Schreiben aus dem Felde. Hier nur wenige Zeilen eines jungen Offiziers:

„Ihre Worte sind wahr und stehen in meiner Seele wie in Marmor eingelassene goldene Lettern. Der Preis des Werkes ist vorläufig noch Mk 2.— (Porto schon mit eingeschlossen, nur Nachnahme 20 J mehr). Später muß er auf Mk. 3.— erhöht werden.“

Frau Hedwig Kröning, Cannstatt Nr. 33
Tschstraße 14.

Sofort Frau oder Mädchen

gesucht für 1 1/2 Stunde gegen Abend außer Sonntag. Näheres in der Zeitung.

Schirm

mit geradem Griff ist auf der Post am letzten Donnerstag stehen geblieben.

Abzugeben gegen Belohnung in der Exped.

Garten

zu pachten event. zu kaufen gesucht.

Gest. Angebote möglichst mit Preisangabe unter Nr. 145 an die Exped. d. Blattes.

Ehrliches fleißiges Mädchen

für das ganze Jahr gesucht.

E. Hammer zum Hirsch.

Handkarren

zu kaufen gesucht.

Hammer zum Hirsch.

Waschfrau

in gutes Haus für das ganze Jahr gesucht.

Zu erfragen in der Exped. 141

Suche auf circa 4 Wochen einen

Koch

zur Küche

Bahnhof Restaurant Gaunter Pforzheim.

3 Ziegen

sofort zu verkaufen.

Wer sagt die Exped. 143

Mädchen- Gesucht

Zum 15. Sept. oder 1. Okt. werden von einem hiesigen Hotel

2 Hausmädchen

in Jahresstelle gesucht. Näheres in der Exped. 144

Kgl. Theater Wildbad.

Heute abend
Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Hausdame.

Lustspiel in 3 Akten von
Erik Ostrop

Ein Mädchen- Mädchen

das selbständig kochen kann, wird zu einer kleinen Familie Mutter und Sohn für 15. Sept. oder 1. Okt. nach Karlsruhe gesucht, gute Behandlung gute Kost zugesichert.

Vorzustellen beim Portier im Badhotel Jeunisse mitbringen.

Freibank

Heute mittag von 4 Uhr an ist gutes

Ruhfleisch

zu haben das Bid. 1.60 Mk. Gegen halbe Ruten

Sämtliche Fleischartenabschnitte sind mitzubringen.

Verloren

wurde gestern Abend in der Nähe des Theaters ein

Geldbeutel

mit Inhalt

Abzug gegen Belohnung in der Exped.

Schöne 2 Zimmer- Wohnung

mit Küche, Keller und sonstigem Zubehör per 1. Okt. zu vermieten.

Karl Glans
Reinbachstraße 156.

Ansichtskarten von Wildbad

Sauberer Lichtdruck

Nur an Handlungen

ca. 12 000

Platin (schwarz) M. 20.—

ca. 12 000

Doppelton M. 25.—

ca. 10 000

chromo (bunt) M. 25.—

pro tausend Stück.

Kunstkarten- entzückende weibl. Modelle pro tausend Stück. M. 50. hundert

Musterkarten aller

Designs M. 3.35 fro Nachn.

Fr. Stadtmöller, Hannover
Spittastr. 11.

Holstin- Späne

Chemische Reinigung im Hause

Besser wie Gallseife!

empfehlen

Carl Wilh. Gott.